



## **Atomkraft? - Nein Danke! Stop Castor - Gorleben vermASSEIn!**

**- Demonstration 8. November -**



**Neue Reaktoren? Längere Laufzeiten der Atomkraftwerke? Massiv wird die Werbetrommel pro Atom gerührt. Industrie, CDU/CSU, die „großen Vier“ Kraftwerksbetreiber – E.on, RWE, EnBW und Vattenfall lassen Atomstrom zu „Ökostrom“ mutieren. Doch wir wissen: Atomkraft ist kein Klimaretter. Gerettet werden allein Extraprofite. Atomstrom ist auch nicht billig, billig ist das Täuschungsmanöver aus Politik und Wirtschaft: Nicht einmal der faule Atomkompromiss mit langen Laufzeiten aus der Ära Rot-Grün soll Bestand haben. Viele Menschen sind empört. Zu Recht!**

**Atomkraft birgt Gefahren. Störfälle reißen nicht ab. Die Kinderkrebsstudie ist alarmierend, im Umkreis von AKW's gibt es eine auffällige Häufung von Leukämie. Und was ist mit dem Atommüll? Atomkraft ohne ein absehbares Endlager – das ist wahrlich eine politische Provokation!**

In Deutschland setzen Regierung und Betreiber in erster Linie auf die Tiefenlagerung in Salzgestein. Im Salzbergwerk Asse II (Wolfenbüttel), dem „Pilotprojekt“ für Gorleben, haben die unkontrollierbaren Wasser- & Laugenzuflüsse während einer einzigen Generation nach Beginn der Einlagerung die Atommüllfässer erreicht und beginnen diese aufzulösen. Die Betreiber haben unter dem Druck der Öffentlichkeit zugegeben, dass mit Cäsium 137 radioaktiv belastete Flüssigkeit unter Tage nachgewiesen wurde. Dies wurde nachweislich wissentlich in Kauf genommen. Schon während der Einlagerung der 126.000 Fässer war klar, dass es zu Wassereinbrüchen kommen könnte.

Pannen auch im Bergwerk Morsleben. Die alte DDR-Deponie, in den 90er Jahren als

Atommüllkippe genutzt, drohte im Jahr 2000 einzustürzen und wurde eilig verfüllt. Der Atommüll ist drin.

Und Gorleben? Sicherheitsbedenken in Gorleben führten zu dem Baustopp im Jahr 2000, dieses so genannte Moratorium läuft im Jahr 2010 aus. CDU/CSU und die Industrie markieren den Starke. Sie wollen Gorleben betreiben. Wir meinen: Asse II und Morsleben – zweimal GAU, es reicht! Hände weg von Gorleben!

**Unsere Forderungen sind klar.**

- **Der Baustopp in Gorleben darf nicht aufgehoben werden!**
- **Das sogenannte Erkundungsbergwerk muss zurückgebaut werden. Gorleben gehört stillgelegt!**
- **Keine Atommülldeponie in Gorleben, kein Versuchslabor! Schicht im Schacht!**
- **Sofortige Stilllegung aller Atomanlagen!**

Gorleben brennt uns immer noch unter den Nägeln! Geologische Bedenken werden vom Tisch gewischt. Ein Zwischenlager als Dauerlösung: mit jedem Castortransport wird die ungelöste „Entsorgung“ offenbar.

Im November 2008 ist es wieder soweit: 11 Behälter mit hochradioaktiven Kokillen aus La Hague sollen im Zwischenlager („Kartoffelscheune“) Gorleben abgestellt werden. Demonstrationsverbote und der massive Polizeieinsatz müssen der Atommüllfuhrer den Weg ebnen. Renaissance der Atomkraft? Weiterbau in Gorleben? – Die Herausforderung nehmen wir an. Wir schalten ab, privat, und wechseln den Stromanbieter. Wir drehen auf, öffentlich, und machen uns auf den Weg zur Demonstration am

**8. November 2008  
in Gorleben!  
Treffpunkt 13 Uhr  
in Gorleben.**

Wir lassen uns nicht verladen - und werden entschlossen, phantasievoll und erfindarisch unseren Widerstand an der Castor-Transportstrecke sichtbar machen. Immer wieder und jetzt erst recht.

Unser Widerstand lebt seit über 30 Jahren, wir sind noch lange nicht abgebrannt.

**Atommülltransporte laufen  
wie geschmiert -  
lasst uns Sand sein,  
der X e poliert!**

Castor-Infotelefon ab Mitte Oktober:  
01805 252769 (12 ct./Min.)

## Stand der Dinge

In dieser Randspalte wird in kurzen Worten erklärt, in welchem Ausbaustadium sich die verschiedenen Anlagen befinden.

### Faßlager

Die Einlagerung von schwach- und mittelaktivem Müll in Fassgebunden begann 1984. Ende der 80er Jahre wurden Fässer mit ungeklärtem Inhalt aus der belgischen Atomschmiede Mol entdeckt („Transnuklearskandal“). 1.296 Gebinde mussten wegen des Drucks der atomkritischen Öffentlichkeit aus Gorleben wieder entfernt werden. Entdeckt wurden darüberhinaus Korrosionsschäden und „Blähfässer“ (Gasentwicklung). Messberichte der Brennelementlagergesellschaft (BLG) belegten z.B. einen Anstieg der Radioaktivität bei sommerlichen Außentemperaturen, was die Gasbildung „anheizt“. Auf Druck der Fachgruppe Radioaktivität der BI musste das Umgebungsüberwachungssystem der BLG nachgebessert werden. Ende 1995 wurde genehmigt, das zulässige Radioaktivitätsinventar des Lagers um das 1000-Fache zu erhöhen. Hintergrund ist die Absicht, bitumierete radioaktive Abfälle aus der französischen WAA Cap de La Hague und mittelaktive Komponenten in Gorleben einzulagern.

### CASTOR-Halle

Die Castor-Halle bietet Platz für 420 Behälter. Elftehalb Jahre konnte die Einlagerung von hochradioaktiven, abgebrannten Brennelementen verhindert werden. Am 25. April 1995 wurde der erste Castor (Cask for the storage of radioactive material) von 16.000 Polizisten gegen den Widerstand weiter Bevölkerungskreise nach Gorleben transportiert. Seit Ende Mai 1995 darf auch hochaktiver, verglaster Müll aus der Wiederaufarbeitung (in Form von Kokillen) eingelagert werden. Außerdem wurde die Kapazität von 1.500 t Müll auf 3.800 t erhöht, und das alles auf der gleichen Grundfläche. Ein erster Kokillentransport folgte am 8. Mai 1996. Diesmal traten 18.000 Beamte an, um den Transport durchzusetzen. Vorläufiger Höhepunkt war die Anlieferung eines „Sixpack“ (sechs Behälter zu einem Transportvorgang gebündelt) Anfang März 1997. Die Kosten für den Polizeieinsatz – 30.000 Beamte waren unterwegs – summierten sich auf 111 Mio. DM. Danach scheiterte ein weiterer Versuch über den Bahnhof Arendsee (Sachsen-Anhalt) am anhaltenden Widerstand. Dieser Umweg musste gewählt werden, weil eine Bahnbrücke bei Seerau/ Hitzacker sich für die

# Merkt Merkel nix?

## Sicherheit darf nicht an Geld scheitern!

**Mit Empörung reagiert die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow Dannenberg (BI) auf eine Festlegung Angela Merkels auf Gorleben als Endlagerstandort aus finanziellen Gründen.**

**Ohne jegliche wissenschaftliche Argumentation hatte die Bundeskanzlerin geäußert, sie „habe keine Lust weitere Milliarden auszugeben“.**

„Gorleben darf nicht im Wortsinn „eine billige Lösung“ für hochgefährlichen Atommüll werden“, fasst ein BI-Sprecher den Unmut zusammen. Wer wohl wissend der gescheiterten Endlager Asse und Morsleben finanzielle Interessen, statt die Sicherheit der Bevölkerung als einzige Handlungsgrundlage sieht, handelt in höchstem Maße unverantwortlich. Auch angesichts der Milliardengewinne der AKW-Betreiber ist Merkels Äußerung „ein billiger

Witz, der uns alle teuer zu stehen kommen wird“.

Bereits seit den frühen achtziger Jahren warnen namhafte Geologen vor der Untauglichkeit des Gorlebener Salzstocks, weil die geologischen Begebenheiten einen Austritt radioaktiver Stoffe in die Biosphäre nicht verhindern können. Der umstrittene Standort muss aufgegeben werden! Weitere Castortransporte in die oberirdische Zwischenlagerhalle verschärfen nur unnötig den Druck auf ein untaugliches Endlager in Gorleben. Auch angesichts der katastrophalen Zustände der Endlager Asse und Morsleben ist eine weitere Atommüllproduktion unverantwortbar.

**Darum: Castortransporte stoppen, Atomanlagen sofort stilllegen!**

Francis Althoff

# Wegen 5 Euro in den Knast!

**Am 23. September wurde die Lüneburger Atomkraftgegnerin Cécile Lecomte von der Polizei festgenommen. Die Aktivistin wurde zur Jugendvollzugsanstalt nach Hildesheim gebracht, wo sie 1 Tag absitzen musste. Gegen sie war Haftbefehl zur Vollstreckung der Erzwangshaft erlassen worden, nachdem sie sich geweigert hatte einen Bußgeldbetrag von sage und schreibe 5 Euro zu bezahlen.**

In einem offenen Brief an das Gericht hatte die junge Französin zuvor ihre Beweggründe erläutert. Das Bußgeld will die Aktivistin auch nach Entlassung aus der Haft nicht bezahlen. „Gehorsam kann man nicht erzwingen, aus diesem Grund ist die Haft zwecklos - ich weiß wofür ich stehe“, erläuterte sie in ihrem Brief. Cécile ist Kletterin. Das „Eichhörnchen“ hatte sich im Oktober 2006 an einer Schienen-Demonstration mit etwa 150 weiteren Personen beteiligt, um gegen die Atompolitik und den bevorstehenden Castor-Transport ins Wendland zu protestieren. Die Aktivistin sagt selbst:

„Die Verhängung von einem Tag Erzwangshaft wegen 5 Euro halte ich für verfassungswidrig. Wo ist die Verhält-

nismäßigkeit? Das ist ein klarer Verstoß gegen das Übermaßverbot. Daher habe ich eine Verfassungsbeschwerde an das Bundesverfassungsgericht formuliert. Der Aufwand, der hier betrieben wird, verdetzt mich. Dass es überhaupt zu einer Gerichtsverhandlung kam, hat damit zu tun, dass es um politischen Protest geht. Bagatellsachen dieser Art werden ansonsten eingestellt. Polit-Zuschlag also. Und der Staat bleibt hart dabei, egal was es ihn kostet (die Kosten für Erzwangshaft samt Verhaftung übersteigen mit Sicherheit bei weitem die 5 Euro Bußgeld). Es geht schlicht um Repression, und NICHT um Gerechtigkeit oder um das Wohl der Allgemeinheit. Die Justiz ist hier ein Macht-Instrument was dazu dient, das herrschende System am Leben zu erhalten.“

Protest gegen eine menschenverachtende Technologie wie die Atomenergie in der Form von kreativen gewaltfreien Aktionen ist legitim und notwendig. Cécile Lecomte hält den Protest sogar für eine Pflicht. Sie verweist auf das Absaufen der Asse und die ungelöste Frage der Entsorgung von Atommüll, die tägliche Freisetzung von Radioaktivität durch Atomanlagen, und die ständige Gefahr eines atomaren Unfalls wie in Tschernobyl oder wie neulich im französischen Tricastin. „Sie können mich verhaften lassen, meine Gedanken bleiben aber frei. Aus diesem Grund ist Erzwangshaft zwecklos.“

Salutations anti-nucléaires  
Cécile Lecomte, das unbeugsame Eichhörnchen



## Radio Republik Freies Wendland

**Info-Radio zum Castortransport 2008 - bei uns sitzen Sie in der ersten Reihe!**

Auch in diesem Jahr sind wir wieder zum Castortransport auf dem Äther, denn die Medienöffentlichkeit ist so, wie wir sie uns selbst gestalten.

Spannende Informationen zum Castor-Transport, aktuelle Live-Berichte über die Geschehnisse in der Region und darüber hinaus und vieles mehr gibt es zu unterschiedlichen Sendezeiten im BürgerInnenfunk auf den **UKW-Frequenzen von Radio Zusa auf: 88.0, 89.7 und 95.5 MHz.**

**Die Sendungen sind auch live im Internet unter [www.zusa.de](http://www.zusa.de) mitzuverfolgen.**





### Das BI Büro ist umgezogen

Unsere neuen Räumlichkeiten laden ein zu einem Besuch, um sich mit den neusten Flugblättern, Plakaten und Broschüren einzudecken. Auch Aufnahmeanträge sind hoch im Kurs. Bei Brause oder Kaffee ein informatives Gespräch, kommt vorbei, bringt Euch ein.

To BI or not to BI? Sind wir nicht alle ein bisschen BI?

**Wir heißen alte und neue Mitglieder willkommen.**



### Neue Broschüren

#### Die Märchen der Atomindustrie – Gorleben soll leben!

Inhalt: Klimaretter Atomkraft?, Atomkraft – eine Bombenidee, Uran – begrenzter Rohstoff, Atommeiler – "nukleare Tauchsieder", Atomkraft und Krebs, Gesundheitsgefahr durch Strahlung, Grenzwerte, Atommüll – das strahlende Erbe, Endlagerstandorte in Deutschland, Gorleben soll leben, Zwischenlager, Castorlager, Pilotkonditionierungsanlage, Endlager-Erkundungsbergwerk, Gelddruckmaschine Atomindustrie, Atomkraft – Gefahr für die Demokratie, die Atomlobby, Erneuerbare Energien, was kann ich tun?

#### Fliegen ohne Landebahn

Die Broschüre zum Verschicken an Verwandte und FreundInnen VOR der bundesweiten Demonstration am 8. November in Gorleben setzt sich mit den Argumenten von Betreibern, Befürwortern und sonstigen Zweiflern auseinander.

Die Broschüren können gegen Spende über das BI-Büro bestellt werden.

tonnenschwere Last der Behälter als nicht mehr tragfähig erwies. – Im März 2001 wurden die Transporte wieder aufgenommen, jetzt übernahm Rot-Grün das Kommando. Im November folgte im Schatten des 11. September ein weiterer Transport. Die Kosten für die Bewachung sind immer noch ein Ärgernis, so dass seit November 2002 immer 12 Behälter angeliefert werden. Auf 420 Stellplätzen verlieren sich noch die 80 Castoren. Aber jeder Behälter, der in der zugehörigen Halle steht, zementiert Gorleben als Endlagerstandort.

#### Pilotkonditionierungsanlage (PKA)

In der PKA soll getestet werden, wie hochaktiver Müll endlagerfähig verpackt werden kann. Da ein Endlager in Gorleben jedoch fraglich ist und eine entsprechende Konditionierung zum gegenwärtigen Zeitpunkt wenig Sinn macht, soll die 800 Mio. DM teure Investitionsruine einem anderen Zweck zugeführt werden: als heiße Reparaturzelle für kaputte Castoren. Die 3. Teilgenehmigung für die umfunktionierte PKA ist Anfang Dezember 2000 erfolgt. Damit verzögerte sich deren Inbetriebnahme bereits um 5 Jahre. Für den Widerstand war das grüne Licht für die PKA jedoch der Elchtest für den Ausstiegswillen von Rot-Grün: Der heiße Betrieb wurde jedoch noch nicht aufgenommen.

#### Endlagerbergwerk

Die Eignung des Gorlebener Salzstocks, der ab dem Jahr 2030 als Endlager für alle Arten von Atommüll dienen soll, wird seit Jahren von namhaften Geologen bestritten: 1987 kracht ein Schacht beinahe in sich zusammen, permanente Wassereinträge beim Abteufen begleiten den Ausbau des Endlagers, der getarnt als „Erkundungsbergwerk“ bisher nach Bergrecht und unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorangetrieben wurde. Lediglich der in seinen Salzrechten tangierte Atomkraftgegner Andreas Graf von Bernstorff konnte von seinem Klagerecht Gebrauch machen. Inzwischen ist mit der Salinas Salz GmbH ein wirtschaftlich ernstzunehmender Gegenspieler für die Endlagerbauer auf dem Plan.

Schwarz-Rot will offenbar keinen Abbruch des Projekts: Das Moratorium auf der Baustelle, das seit Oktober 2000 zur Unterbrechung der Bauarbeiten führte, wird nicht mit den planerischen Mängeln und den katastrophalen geologischen Befunden begründet. So ist zu befürchten, dass die Gorleben-Karte bei einer weiteren Endlagersuche wieder untergemischt wird.

# Gorleben ist vermASSElt, die Endlagersuche gescheitert

**Die Asse bringt es an den Tag!**

**Jahrelang wurden die Warnungen von Bürgerinitiativen und Wissenschaftlern ignoriert, bis kontaminierte Laugenzuflüsse in der Kaligrube Asse II bei Wolfenbüttel für Schlagzeilen sorgten. Diese wurden ohne jede Genehmigung in die Tiefe gepumpt.**

1965 kauft die Gesellschaft für Strahlenforschung (GSF), die Vorläuferin des heutigen Betreibers, des Helmholtz-Zentrums, im Auftrag des Bundes das Kalibergwerk für 800.000 DM. Vom 4.4.1967 bis Ende 1978 wurden 124.494 Fässer mit schwachradioaktiven Abfällen gestapelt oder verstürzt. Aus der Wiederaufarbeitungsanlage Karlsruhe kamen 1.293 Fässer mit mittelradioaktivem Abfall hinzu. Lecke und korrodierte Fässer wurden angeliefert, flüssige Abfälle eingelagert. Inzwischen wird auch zugegeben, dass zwischen 1973 und 1976 mindestens 94 Fässer mit kugelförmigen Brennelementen aus einem Versuchsreaktor im Kernforschungszentrum Jülich in die Asse II gebracht wurden.

Auf ein atomrechtliches Genehmigungsver-

zumindest teilweise – Evakuierung der Abfälle noch möglich ist, soll bis zum Jahresende entscheiden werden. 2,5 Mrd. Euro sind laut Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) für die Notsicherung veranschlagt. Die Zuständigkeit wechselte, die Probleme bleiben.

Das zweite havarierte Endlager – Morsleben – wird in der aktuellen Debatte selten erwähnt. Zu Unrecht. Nicht die Asse II, sondern Morsleben war das erste genehmigte Endlager in Deutschland, das zur Zeit eilig geschlossen und teilweise mit Beton verfüllt wird, um das Einstürzen zu verhindern. 1970 erwarben die Atomkraftbetreiber der DDR die Salzgrube. Schon ein Jahr später beginnt das Endlager für radioaktive Abfälle (ERAM) den Betrieb. Parallelität der Ereignisse in Ost und West: Da keine Sicherheitsnachweise vorlagen, erfolgte die Einlagerung des Atom Mülls bis 1981 unter dem Titel „Einlagerungsversuchsphase“. Wissenschaftler des Deutschen Brennstoffinstituts in Freiberg (Sachsen) merkten schon 1969 an: „Die Grube ist

Aufhebung des Gorleben-Moratoriums stark macht, stellte der Atom Müllkippe noch 1997 als Bundesumweltministerin einen Blankoscheck aus: „Die Standsicherheit des Endlagers und der betroffenen Versturzkammern, aber auch der Hohlräume darüber und darunter, ist für die nächsten Jahrzehnte gegeben“. Das atomrechtliche Genehmigungsverfahren zur Schließung der Anlage hinkt den Sicherungsmaßnahmen hinterher. Die Kosten für die Schließung – nach Schätzungen des BfS etwa 2,57 Mrd. Euro – tragen ebenfalls die Steuerzahler.

Jahrelang galt die Asse als Pilotprojekt für Gorleben. Die Einlagerung von wärmeentwickelnden radioaktiven Abfällen wurde dort simuliert. Wärmequellen sollten Aufschluss geben, wie sich das Salzgestein verhält. Zum Glück konnte Anfang der 90er Jahre verhindert werden, dass hochradioaktiver Müll aus der Plutoniumfabrik und Waffenschmiede Hanford (USA) eingelagert wurde. Jeder Salzstock hat ein individuelles Design. Deshalb verbietet sich ein Kurzschluss – die Asse



fahren wurde seitens der GSF bewusst verzichtet, eine Bergung der Fässer war nie vorgesehen. Von Anfang an wussten die Betreiber von der Gefahr eines Wasserzuflusses. Doch Gefälligkeitsgutachter deckelten das riskante Unternehmen. Seit 1988 werden 12 Kubikmeter Wasser aufgefangen und abgepumpt. Die Lauge umspült zumindest eine Einlagerungskammer. Die Asse II säuft ab, der radioaktive Müll liegt drin. Ob eine –

trotz gegenwärtig geringer Zuflüsse einer großen hydrologischen Gefährdung ausgesetzt.“ Zu DDR-Zeiten wurden 14.430 Kubikmeter Abfälle eingelagert. Die Abfälle wurden versprüht, verstürzt und teilweise gestapelt. Zwischen 1994 und 1998 kamen 22.320 Kubikmeter Atom müll hinzu – in erster Linie „Westmüll“. Angela Merkel, die sich heute als Kanzlerin für die Verlängerung von Laufzeiten der Atomkraftwerke und die

säuft ab, also geht Gorleben nicht. Morsleben und die Asse II waren Gewinnungsbergwerke, dort wurde Kali abgebaut. Gorleben gilt als „unverritz“. Doch die Parallelen zwischen der Asse und Gorleben liegen auf der Hand: Wasserkontakt, Gefälligkeitsgutachten, die Anwendung des Berg - statt des Atomrechts, was die Öffentlichkeit bei der „Erkundung“ faktisch ausschließt. Die Befürworter Gorlebens sollten

unbedingt in den Unterlagen des Innenausschusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1984 blättern. Der „Bericht der Bundesregierung zur Entsorgung der Kernkraftwerke und anderer kerntechnischen Einrichtungen“ dokumentiert, dass von 9 angehörten Experten 5 sich für einen Abbruch der Erkundung in Gorleben aus geologischen Gründen aussprachen.

Das Gorleben-Moratorium des Jahres 2000 war Ergebnis eines politischen Kompromisses, zustande gekommen ist das Moratorium aber nur, weil Geologen an der Eignung Gorlebens zweifeln. Auf 300 Seiten legte Prof. Dr. Klaus Duphorn bereits 1982 fundiert und akribisch dar, welche Risiken der Salzstock Gorleben als Folge der komplizierten geologischen Struktur und der Wasserkontakte für die Endlagerung hochradioaktiver Abfälle birgt. Auftraggeber war die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), also die Vorgängerbehörde des BfS. Im Mai 1983 hatte der Amtsleiter Professor Helmut Röthemeyer in Hannover gegenüber Journalisten eine

Zusammenfassung der bis dahin vorliegenden Untersuchungsergebnisse mit einer „internen Gesamtbewertung“ verbunden, die zu der Empfehlung gelangte, „das Erkundungsrisiko breiter zu streuen.“ Ziel der PTB war es, auch andere Salzstöcke zu erkunden. Für eine Behörde war das ein unerhört mutiger Schritt, konsequenter wäre gewesen, ganz auf die Einbahnstraße Gorleben zu verzichten. Erst zwei Jahre später erfuhr die Presse, dass die Bundesregierung der PTB per Weisung untersagt hatte, derartige Überlegungen anzustellen (FR 25.7.85 „Maulkorb für kritische Äußerung über Gorleben“). Übrigens: Unverritzt ist auch das Endlagerbergwerk Gorleben nicht mehr. Mit dem Ausbau der Schachanlage wurden Wasserwegsamkeiten



eröffnet. Spätestens während einer Betriebsphase wäre ein solches Argument ohnehin hinfällig.

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel lädt vom 30. Oktober bis 1. November zu einem Endlagersymposium Ende Oktober nach Berlin ein. Er plädiert für einen Standortvergleich und räumt ein, dass es eine Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Endlagersuche geben müsste. Soweit könnte man ihm zustimmen. Vorab aber hat er Sicherheitskriterien veröffentlicht, die auf Gorleben zugeschnitten wurden: Es ist nicht mehr die Rede von einem Mehrbarriersystem. Allein das Endlagergestein soll für eine Million Jahre Sicherheit bieten. Welch Hybris! In allen Interviews wiederholt er, dass Gorleben als Endlager zu Ende gebaut wird, wenn sich keine Alternativen aufdrängen. Es drängt sich eher die Frage auf, warum allein in Deutschland die nukleare Community auf Salz als Endlagergestein setzt. Es gibt gleich zwei Einbahnstraßen: Gorleben und Salz.

Völlig unberührt von diesen Vorgängen trommeln die Unionsparteien für die Nutzung der Atomkraft, die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke. Vor allem Wirtschaftsminister Michael Glos (CSU) tut sich mit seinem Lobbyismus hervor. Mal bewirbt er in Greenwash-Manier den angeblich CO<sub>2</sub> freien Atomstrom, mal lockt er mit Zuschüssen beim Kauf von Elektrogeräten. Sofort und sorgfältig koordiniert wiederholt CSU-Chef Edw. Huber, dass der Salzstock Gorleben als Endlager taugt. Die „Killing Fields“ der Pro-Atom-Kampagne wie die Krebshäufung im Umfeld der Atommeiler und das Atommüll-Desaster werden ausgeblendet.

Der Wind dreht sich. Argumente zählen. Der Bundeskanzlerin Angela Merkel entfuhr, um den Dominoeffekt einzugrenzen, nur noch die Klage, dass in Gorleben bereits 1,51 Mrd. Euro verbaut wurden. Geld statt Sicherheit. Das ist übrigens die einzige Summe, die von den Atomstromproduzenten aufgebracht werden musste. Ein Witz angesichts der 30 Mrd. Euro, die die Atomstromkonzerne steuerfrei an Rücklagen für die nukleare Entsorgung angehäuft haben. Allein aus den Zinsen ließen sich Alternativen zu Gorleben erkunden. Es ist eine gute Zeit, für Weichenstellungen. Das Asse – Desaster lenkt den Blick auf das Gorleben-Desaster. Und das Atommüll-Desaster verbietet den Weiterbetrieb oder gar die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken

**Die Bürgerinitiativen rufen auf zu einer bundesweite Demonstration am 8. November 2008 um 13 Uhr in Gorleben.**

Wolfgang Ehmke

## Atomkraft? - Kommentare

### Kommentar in der Kölnischen Rundschau, 3.9.08

Der mögliche Ausstieg aus dem Atomausstieg angesichts der Energiekrise mag ein Wahlkampfthema sein. Die Endlagerfrage darf keins sein. Wer die Sorgen der Bewohner rund um Gorleben angesichts der Vorfälle in Asse nicht ernst nimmt, handelt sich ganz schnell wieder große Demos, Blockaden und zersägte Gleise ein. Und dann fällt das Thema beiden großen Parteien auf die Füße.

### Kommentar Welt Online 03.09.08

Es ist schon befremdlich, von Vorgängen in einer Atomanlage mitten in (West-) Deutschland zu lesen, die uns eher aus dem Nachlass der zusammengebrochenen Sowjetunion oder anderen Schlamperstaaten bekannt geworden sind. Um arglos weggekippte Fässer mit Atommüll geht es dabei, die inzwischen, von Lauge angenagt, ihren Inhalt freigeben und damit das Grundwasser gefährden. Schwach- und mittlerradioaktive Abfälle sind es, eigentlich. Irgendwie aber dann doch neun Kilo Plutonium dazwischen, und anderes Material, als Kernbrennstoff deklariert. Endgelagert? Eigentlich ja nicht, aber irgendwie dann doch so ins Salzbergwerk Asse verschüttet, vor Jahrzehnten, dass es nur noch schwer herauszuholen ist. Salz drüber, Schwamm drüber. Hier wurde noch geforscht, ob sich der Salzstock überhaupt als Atommülllager eignet, und parallel dazu für die Ewigkeit eingebunkert. Deshalb unterstand alles noch nicht einmal dem Atomrecht, sondern einem Verbund von Forschungsinstituten.

### Kommentar Südwest-Press 4.3.08

Um Atommüllprobleme zu lösen, nehmen sich Politiker Jahrzehnte Zeit. Im Vergleich dazu haben sie das Gerangel um Kompetenzen für das Salzbergwerk Asse enorm rasch gelöst. Jetzt ist also Umweltminister Sigmar Gabriel für das Versuchslager zuständig. Eine Antwort, was mit dem Abfall - das letzte Fass wurde vor 30 Jahren abgelagert - geschehen soll, hat er jedoch nicht. Die Suche nach Techniken zur sicheren Endlagerung radioaktiven Materials begann dort vor 45 Jahren. Und das Ergebnis ist niederschmetternd. Was lässt sich aus diesem Debakel lernen? Ein Salzbergwerk scheint nicht geeignet zu sein, Atommüll für Jahrtausende von unserer Umwelt sicher abzutrennen. Strahlmüll - aus dem Auge, aus dem Sinn kann daher nicht das Motto bleiben. Vielmehr müssen Endlager so aussehen, dass das Material nach heutigem Wissen unschädlich verwahrt, im Notfall aber herausgeholt werden kann. Für alte Brennstäbe müssen diese Vorgaben erst recht gelten. Damit ist aber auch der Salzstock Gorleben nicht das beste Endlager. Deshalb ist es einen Versuch wert, ein besseres zu suchen. Unions-geführte Länder müssen ihren Widerstand dagegen aufgeben. Wer die Atommeiler laufen lässt, muss Fortschritte bei der Müllentsorgung nachweisen. Die Fehlanzeige ist ein Gesetzesverstoß. Wer aber längere Laufzeiten wie eine politische Monstranz vor sich herträgt, darf beim Endlager nicht auf das St.-Florian-Prinzip setzen.

### Kommentar Berliner Zeitung 4.3.08

In Asse sollte unter anderem getestet werden, ob sich Salzgestein als so sicher erweist, dass der Abfall dort für viele hunderttausend Jahre deponiert werden kann. Nach nur 30 Jahren kann das Experiment als gründlich gescheitert gelten", konstatiert die Berliner Zeitung und wirft gleich einen Blick in die Zukunft: "Seit dem Einstieg Deutschlands in die Kernenergie haben sich bei uns über 12.500 Tonnen hoch radioaktive Brennelemente angesammelt, die derzeit in provisorischen Hallen nahe der Kernkraftwerke zwischenlagern. Was mit dem strahlenden Müll langfristig passieren soll, weiß niemand.

### Kommentar Märkische Oderzeitung 4.3.08

Der Öffentlichkeit ist noch einmal eindringlich vor Augen geführt worden, wie risikoreich der Umgang mit radioaktivem Material ist. Dabei zeigt die Schlamperei des niedersächsischen Landesbergamts, das die Dinge einfach laufen ließ und beispielsweise den Austritt verseuchter Lauge nicht rechtzeitig meldete, dass auch auf deutsche Behörden beim Umgang mit Atommüll nicht immer Verlass ist.

# Arbeitskreis kämpft gegen Überwachung

Demonstration am 11.10. 2008, Treffpunkt um 14:00 Uhr am Alexanderplatz in Berlin

Der Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung (AK Vorrat) ist ein Zusammenschluss von Internetnutzern, Datenschützern und Bürgerrechtlern, ein Bündnis von Einzelpersonen und Organisationen, das den Kampf gegen die Vollprotokollierung der Telekommunikationsverbindungsdaten koordiniert. Darüber hinaus wendet sich der, seit 2006 bestehende AK Vorrat, auch gegen viele andere Überwachungsgesetze.

Die Datensammelwut des Staates und auch der Wirtschaft hat in einem höchst bedenklichen Masse zugenommen und es ist auch keine Abkehr von dieser wahnsinnigen Protokollierung absehbar.

DEMO  
GEGEN  
ÜBERWACHUNG  
11.10. 14.00 BERLIN

Durch eine Fülle an Maßnahmen, wie der Online-Durchsuchung, der Fluggastdatenspeicherung, der Videoüberwachung, der KFZ-Kennzeichenerfassung oder der neuen Steuer-ID (Personenkennziffer), um nur einige zu nennen, erzeugt der Staat ein gesellschaftliches Klima des Misstrauens. Jeder wird von vornherein verdächtigt ein Verbrecher, beziehungsweise ein „Terrorist“ zu sein.

Seit langem ist diese Entwicklung zu beobachten. Das Volk ist aber der Souverän im Staat und nicht dessen Feind.

Als Souverän dürfen wir uns nicht wie potentielle Kriminelle behandeln lassen. Jeder ist erstmal unverdächtig, außer es liegen konkrete Anschuldigungen vor. Der Rechtsstaat würde sonst umgekehrt.

Unter einer Vorratsdatenspeicherung leiden wir alle. Sie greift unverhältnismäßig in die persönliche Privatsphäre ein. Sie beeinträchtigt berufliche Aktivitäten (etwa in den Bereichen Medizin, Recht, Kirche, Journalismus) ebenso wie politische oder unternehmerische Aktivitäten, die Vertraulichkeit voraussetzen. Dadurch schadet sie letztlich unserer freiheitlichen Gesellschaft insgesamt. Terroristen können damit kaum gefangen werden, da die neuen Überwachungsmaßnahmen leicht umgangen werden können. Es trifft also hauptsächlich die allgemeine Bevölkerung und schüchtert diese ein.



Eine Demokratie lebt aber vom Mut der Menschen zur politischen Partizipation.

Viele namhafte Organisationen, wie beispielsweise ver.di und attac unterstützen das Bündnis. Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg hat sich dem Aufruf zur Demonstration „Freiheit statt Angst – Stoppt den Überwachungswahn!“ am 11. Oktober 2008, Treffpunkt 14:00 Alexanderplatz in Berlin, ebenfalls angeschlossen. Der Datenschutz muss in den politischen Programmen etabliert werden.

Weiterführende Informationen und Kontakt

unter: [www.freiheitstattangst.de](http://www.freiheitstattangst.de)

Armin Schmid

## Asse-Skandal

**Der Einfluss der Asse-Verantwortlichen auf Gorlebenentscheidungen muss systematisch geklärt werden.**

**PRESSEMITTEILUNG - Brüssel, 4. September 2008. Rebecca Harms: "Die Minister Schavan, Gabriel und Sander sind gefordert."**

Die skandalöse Verantwortungslosigkeit der Betreiber und der Verantwortlichen für Asse beschädigen nach Meinung der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Europäischen Parlament, Rebecca Harms, die Glaubwürdigkeit und die wissenschaftliche Reputation einer Reihe von namhaften Institutionen und Experten der Endlagerung in Deutschland. Die Europaabgeordnete Rebecca Harms hat sich heute deshalb mit einem Brief an die Minister Schavan, Gabriel und Sander gewandt. Im Lichte der gefährlichen Ignoranz, die unter den Verantwortlichen der Asse herrsche, müssten alle Arbeiten, mit denen Einfluss auf die deutsche Endlagerstrategie genommen worden seien, neu bewertet werden.

Harms hält es für unbedingt erforderlich, dass geklärt wird, welche der Bewertungen und Expertisen, die für die Auswahl, Erkundung und Bewertung des Salzstockes Gorleben relevant waren, von den Instituten oder Personen gemacht wurden, die auch für Asse Verantwortung tragen. Harms sieht folgende Institutionen im Fokus:

- Die Bundesanstalt für Bodenforschung, heu-

te Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), habe Asse als möglicherweise geeignetes Endlager empfohlen. Die BGR spiele eine herausragende Rolle für die Endlagerstrategie in Deutschland und damit für Gorleben.

- Das ehemalige Institut für Tief Lagerung der gsf (Gesellschaft für Umwelt- und Strahlenforschung, heute Helmholtzzentrum München) war für Betrieb und Forschung in der Asse verantwortlich. Gegründet wurde es 1965, aufgelöst 1995. Der Betriebsteil blieb bei der gsf, der Forschungsteil in Braunschweig wurde in die Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit mbh (GRS) eingegliedert. Die GRS übernahm damals 69 Mitarbeiter, darunter 50 Wissenschaftler, die z.T. heute noch an verantwortlicher Stelle für die GRS arbeiten.

Im Institut für Tief Lagerung der gsf war Herr Prof. Kühn von 1973 bis 1995 Direktor. Danach wurde er wissenschaftlicher Leiter der Asse. Am Institut für Bergbau an der TU Clausthal wurde ebenfalls zur Asse und zu Gorleben gearbeitet. Herr Prof. Kühn war dort seit 1987 Honorarprofessor und später ordentlicher Professor. Herr Prof. Kühn gilt in der Atomindustrie und bei Teilen der verantwortlichen Behörden als einer der wichtigsten Endlagerexperten.

Harms: "Es muss systematisch geklärt werden, ob die Entscheidungen zur Endlagerstrategie und zu Gorleben, an denen die genannten Institutionen mitgewirkt haben, heute noch als belastbar angesehen werden können. Ich selber bin über die bewusste und organisierte Verantwortungslosigkeit von wissenschaftlichen Institutionen und Personen, die eine große Rolle in allen Endlagerauseinandersetzungen in Deutschland gespielt haben, erschüttert."

In einer Anfrage an die Europäische Kommission versucht die Abgeordnete bereits zu klären, welche Gutachten im Atombereich die EU-Kommission bei der Helmholtz-Gesellschaft in München in Auftrag gegeben hat. Klar sei, dass die Helmholtzgesellschaft in den letzten Jahren im Auftrag der Kommission auch zur Situation im sibirischen Majak und zu den Tschernobyl-Folgen Gutachten erstellt habe.

Die wissenschaftliche Doppelverantwortung zu klären, sei nur ein erster erforderlicher Schritt. Harms hält auch die Klärung überschneidender Verantwortung des Bundesforschungsministeriums, der Bergämter und des Niedersächsischen Umweltministeriums für nötig.

Rebecca Harms

# Neue Probebohrungen geplant

**Berlin-Wilmersdorf bewirbt sich als Endlagerstandort -**

**Gesellschaft zur Förderung von Akzeptanzproblemen zeigt sich zuversichtlich**

Am letzten Oktoberwochenende veranstaltet die „Münchenhausen-Gesellschaft zur Förderung von Akzeptanzproblemen“ erneut eine groß angelegte Probebohrung, diesmal hat der Salzstock Berlin-Wilmersdorf das Rennen um die alternative Standortsuche gewonnen.

Zeitlich begleitet wird die rein wissenschaftlich angelegte Aktion vom Endlagersymposium des Bundesumweltministerium im Logenhaus. Während die Umweltabteilung der Bundesregierung auf den theoretischen Teil setzt, wird die „Münchenhausen-Gesellschaft zur Förderung von Akzeptanzproblemen“ einmal mehr praktisch Hand anlegen, und mithilfe eines Bohrturmes den Berliner Teil des Zwillingsalzstockes Sperenberg-Wilmersdorf auf seine Tauglichkeit für ein atomares Endlager untersuchen.

Das 10-jährige Moratorium (die Denkpause/der Baustopp) in Gorleben, das 2000 wegen geologischer, juristischer und politischer Zweifel in

Kraft getreten war, wurde bisher nicht genutzt. Daher hat es sich die „Münchenhausen-Gesellschaft zur Förderung von Akzeptanzproblemen“ nun zur Aufgabe gemacht, das Dilemma der nicht gelösten Atommüll-Entsorgung in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Chancen, dass hierbei die vermuteten Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung nicht lange auf sich warten lassen, schätzt die Gesellschaft erfreulich hoch ein und blickt daher zuversichtlich dem Termin am 30. Oktober entgegen.

Wie schon die Probebohrungen in Hamburg – Altona im August dieses Jahres belegen, steht der prompten Einlagerung von Atommüllfässern noch während der Erkundungsphase nichts im Wege. Hierzu werden noch Spediteure mit Sackkarren gesucht, die fleißig an dem Tag sogar kostenlos „Atommüllfässer“ anliefern. Hierzu sind die Berliner Öffentlichen Verkehrsmittel bestens geeignet. Wir bitten jedoch die Kennzeichnungspflicht zu beachten, Atommüllfässer

müssen gelb sein und mit deutlich sichtbaren Radioaktivitätszeichen versehen. Zusätzlich ist ein Strahlenschutzanzug aus weißem Papier zu tragen.

„Auch Baufachkräfte zur Aufstellung des Bohrturmes, jedoch mit Helmen ausgestattet, werden noch für diesen Tag gesucht, der uns der sicheren Endlagerung von Atommüll hoffentlich einen Schritt näher bringt“, frohlockt die „Münchenhausen-Gesellschaft zur Förderung von Akzeptanzproblemen.“ AnwohnerInnen der Asse, von Schacht Konrad, Morsleben und Gorleben und diverse weitere Menschen, die sich darin kompetent fühlen, Erfahrung über Akzeptanzprobleme beizusteuern, haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

**Bewerbungen als Atommüllspedition und Baufachkraft bitte an das BI-Büro: 05841-4684**

Kerstin Rudek

**Der Widerstand gegen die Castor Transporte und den Atomstaat, 129a Verfahren, Hausdurchsuchungen, Proteste gegen die G8-Gipfel, am 1. Mai in HH/Berlin und überhaupt gegen Nazis, sind nur einige Ereignisse während denen AktivistInnen physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt waren und sind.**

Auch beim nächsten Castortransport ist, wie bei allen vorherigen, wieder mit staatlicher Repression zu rechnen. Wir Menschen reagieren unterschiedlich auf solche Erlebnisse. Doch auch wer im Leben mit manchen krassen Situationen gut zu recht kommt, kann mal an den Punkt kommen, an dem eine scheinbar schon oft erlebte Situation „die Eine“ zuviel ist.

Wir als Out of Action wollen in erster Linie emotionale erste Hilfe von AktivistInnen für AktivistInnen leisten. Wir verstehen uns als Teil der Antirepressionsstrukturen. Es ist uns ein Anliegen, dass unser Umgang miteinander sich solidarisch und verantwortungsvoll gestaltet. Folgen von Repression sind keine „Privatsache“. Sie gehen uns alle an und gemeinsam können wir ihnen etwas entgegensetzen.

## Was wir machen:

Für uns AktivistInnen ist es wichtig zu wissen, wie sich Repression emotional auswirken kann. Im Vorfeld von politischen Aktionen klären wir über mögliche Folgen von Traumatisierung auf [www.outofaction.net](http://www.outofaction.net), Infoworkshops, Flyer).

Aktionsbegleitend versuchen wir auf Demos/Aktionen, bei denen häufig solche Erfahrungen gemacht werden, für euch ansprechbar zu sein. Beim Castortransport 2008 findet ihr uns auf der Infowiese in Dannenberg.

## Out of Action

Nach einer belastenden oder traumatisierenden Erfahrung ist es wichtig und oft gar nicht so

einfach, einen Umgang damit zu finden. Deshalb bieten wir aufklärende und entlastende Gespräche an. Gerade in Bezugs- und Politgruppen ist eine emotionale Vor- und Nachbereitung von Aktionen wichtig.

Darüber hinaus bieten wir bei Überlastungen im Rahmen politischer Arbeit Präventiv- und Beratungsgespräche zum Thema Burnout für Einzelpersonen und Gruppen an.

## Perspektivisch

Unser Anliegen ist, das Thema Traumatisierung zu enttabuisieren. Oft herrschen in der Szene Bilder von unverletzlichen und unerschütterlichen AktivistInnen. Das verhindert häufig über verletzende und traumatisierende Erlebnisse sprechen zu können und emotionale Belastungen zeigen zu dürfen. Wir wollen mit unserer Out of Action Arbeit staatlichen Repressionszielen entgegenwirken.

## Reaktionen, die ein Trauma signalisieren können

Solltest du eine Erfahrung gemacht haben, die dich erschüttert hat, sind hier ein paar Informationen, die dir deine Reaktionen auf das Geschehene verständlicher machen können. Die folgenden drei „Phasen“ können nach-, nebeneinander oder auch gleichzeitig auftreten. Sie sind aber keine Bedingung für ein Trauma sondern eine Orientierungshilfe.

## Wieder erleben des Erlebten

Dazu gehören: Alpträume, Flashbacks, immer wiederkehrende Erinnerungen, das Gefühl, dass



das Erlebte eineN nicht mehr los lässt, etc. Vermeidung-/Verdrängungsverhalten wie zum Beispiel: Erinnerungsverlust, erhöhter Alkohol-/Drogenkonsum, Selbstisolierung, Vermeidung von allem, was mit dem Erlebten zu tun hat oder eineN daran erinnert, etc.

Übererregbarkeit äußert sich in: Schlaflosigkeit, Gereiztheit, Gefühls- und Wutausbrüche, Angst, Panik, Konzentrations-schwierigkeiten, Schreckhaftigkeit, etc.

Sollten Gespräche mit deiner Gruppe/Freunden die Auswirkungen langfristig (max. 6 Wochen) nicht verbessern, ist es notwendig, sich um professionelle Begleitung zu kümmern.

Wenn die Symptome das Leben erschweren, sollte professionelle Hilfe auch schon früher organisiert werden. Hört euch in eurem Umfeld nach geeigneten möglichen TherapeutInnen um, die Verständnis für politische Arbeit haben. Fragt uns, ob wir in eurer Stadt oder Umfeld Adressen zur Weitergabe besitzen.

Für uns ist es Ausdruck eines emanzipatorischen Selbstverständnisses, über dieses Thema zu reden und einen bewussten Umgang damit zu finden - anstatt zu verdrängen und vielleicht irgendwann zu resignieren.

**Repression ist keine Privatsache!**  
**Wir sehen uns im November 2008 auf der Infowiese in Dannenberg**

Out of Action

Kontaktmöglichkeiten: [mail@outofaction.net](mailto:mail@outofaction.net)  
Homepage: <http://www.outofaction.net>

## Oktober ...

**3.10. 19 Uhr**, Asse-Veranstaltung Gildehaus Lüchow  
**4.10. 10.30 Uhr**, Herbstdemonstration 2008 „AKW abschalten! 100 % erneuerbare Energien!“ Schweinfurt, [www.ba-bi.org](http://www.ba-bi.org)  
**4.10. 19 Uhr**, in Lüneburg „Anna & Arthur“ Veranstaltung Castor 2008, [www.ligatomanlagen.de](http://www.ligatomanlagen.de)  
**4.10. 20 Uhr**, Clenzer Culturladen „Bericht an eine Akademie“ von Franz Kafka gespielt von Uwe Serafin  
**5.10. 11 Uhr**, Großpuppenbauworkshop in Krummasel 31  
**5.10. 14 Uhr**, ab Bahnhof Lüneburg Warm up-Anti-Castor-Radtour entlang der Castorstrecke, [www.ligatomanlagen.de](http://www.ligatomanlagen.de)  
**5.10. 14 Uhr**, ab Bhf Dahlenburg Fahrradtour entlang der Castor Strecke  
**5.10. 14 Uhr**, WidersTanz fröhliches Beineschwingen Pisselberg Trafohäuschen mit Tanznetz Wendland  
**8.10. 19.30 Uhr**, Infoveranstaltung BI Uelzen im Kleinen Schauspielhaus, Rosenmauer in Uelzen, [www.contratom.de/uelzen](http://www.contratom.de/uelzen)  
**9.10. 20 Uhr**, Große Informationsveranstaltung „Wir haben Ideen, wir ziehen sie durch“ von BI, Bäuerl. Notgemeinschaft, x-tausend, Moderation Mister X, Gasthaus „Lindenhof“ Breselenz  
**10.10. 11-17 Uhr**, Asse-Hearing Heinrich Böll-Stiftung „ASSE II und wie weiter?“, VHS Braunschweig, Alte Waage 15, [www.slu-boell.de](http://www.slu-boell.de)  
**10.10. 20 Uhr**, „Haus der Stimme“ in Nemitz „Vier Elemente, innig gesellt, bilden das Leben, bauen die Welt (Schiller)“ gespielt von Maria Freund  
**11.10. 14 Uhr**, Demo „Freiheit statt Angst, Stoppt den Überwachungs-wahn!“, Berlin, Alexanderplatz, [www.freiheitstattangst.de](http://www.freiheitstattangst.de)  
**11.10. 20 Uhr**, im „Klahn“ Dannenberg „Michael Z. und der Herr Paul erklären die Welt“  
**12.10. 11 Uhr**, Stuhlprobe am Verladekran  
**12.10. 14 Uhr**, WidersTanz fröhliches Beineschwingen Hitzacker mit Seiltanz  
**12.10. 17 Uhr**, Infoworkshop „Out of Action“ Alte Ziegelei in Mützingen, [www.outofaction.net](http://www.outofaction.net)  
**15.10. 19 Uhr**, Infoworkshop „Out of Action“ „Anne & Arthur“ Lüneburg  
**15.10. 20 Uhr**, Informationsveranstaltung des Kölner Gegenstrom & Friedensbildungserks „D'r Castor Zoch kütt“, [www.koelnergegenstrom.de.vu](http://www.koelnergegenstrom.de.vu)  
**15.-20.10.**, Jugendumweltkongress Herbstspektakel 2008 in Stade, [www.janun.de/herbstspektakel](http://www.janun.de/herbstspektakel)  
**18.10. 11-14 Uhr**, Verleihung des Deutschen Solarpreises 2008, Bonn  
**18.10. 15 Uhr**, Großer Ratschlag Castor 2008  
**18.10. 20 Uhr**, Gasthaus Wiese, Gedelitz Jörg Bobrik Klaus Bleckstedt spielen Blues, Soul und Folk, Franz Klahn liest aus „Stammkneipe“  
**18.10. 20 Uhr**, Soli- und Mobilisierungsveranstaltung BI Uelzen „Atomkraft Rocken“ im Café Mephisto, [www.contratom.de/uelzen](http://www.contratom.de/uelzen)  
**18.-20.10.**, Internat. Anti-Atom-Camp in Finnland, [www.nuclearweekend.org](http://www.nuclearweekend.org)  
**19.10. 11 Uhr**, Stuhlprobe am Verladekran WidersTanz fröhliches Beineschwingen Bahnübergang Hinkelhagen mit Castorgruppe Göhrde  
**20.-22.10.**, Tagung „Wie realistisch sind die Energie- & Klimaschutzziele

der Bundesregierung?“, LOCCUM Ev.Akademie, [www.loccum.de](http://www.loccum.de)  
**20.-22.10.**, 7. Konferenz der Europäischen Kommission über die Bewirtschaftung und Entsorgung von radioaktiven Abfällen EURADWASTE08, Luxemburg  
**24.10. 20 Uhr**, Tagungshaus Laase „Das Wetter – Wetter vor 15 Jahren“ Lesung Christa Tornow und Wolfgang Kaven  
**25.10.**, Lüneburger Kommunikationsguerilla gegen Castor: überall auf den kommenden Transport hinweisen (Kreidemalerei, Flugis, Xe in den Bäumen etc., [www.ligatomanlagen.de](http://www.ligatomanlagen.de)  
**25.10. 12 Uhr**, Demo BI Uelzen „Renaissance der Atomkraft? Weiterbau in Gorleben? NO WAY“, Hammersteinplatz Uelzen, [www.contratom.de/uelzen](http://www.contratom.de/uelzen)  
**26.10. 11 Uhr**, Stuhlprobe am Verladekran  
**26.10. 14 Uhr**, WidersTanz fröhliches Beineschwingen Lichtung Grünhagen mit Pferden, Treckern, Fahrrädern  
**26.10. 20 Uhr**, Tagungshaus Pisselberg „Aus deutschen Landen frisch auf den Tisch“ Brita Kärner und Thomas Breckheimer  
**26.10. 20 Uhr**, Clenzer Culturladen Lesung von Andreas Maier  
**30.10.-1.11.**, Internationale Konferenz zur Endlagerung von radioaktiven Abfällen, Berlin, Logenhaus, Emser Str. 12-13, [www.bmu.de](http://www.bmu.de)  
**31.10.**, Vernissage der Ausstellung Cornelia Hesse Honegger, Schweizer Wissenskünstlerin malt Insekten, Gemeindehaus Gartow

## November ...

**1.11. 14 Uhr**, Stilllegungssymposium beim Erkundungsbergwerk Gorleben  
**2.11. 11 Uhr**, Stuhlprobe Verladekran  
**2.11. 14 Uhr**, WidersTanz fröhliches Beineschwingen Bahnhof Leitstade, mit Tanznetz Wendland und orientalischem Tanz  
**2.10. nachmittags**, Veranstaltung mit der Schweizer Wissenskünstlerin Cornelia, Hesse-Honegger, Gemeindehaus Gartow  
**6.11. und 7.11.**, Clowns-workshop in Hitzacker, Gemeindehaus, Anmeldung unter eMail: [circa-brct@gmx.net](mailto:circa-brct@gmx.net)  
**7.11.**, Todestag Sébastien  
**7.11. 9.30 Uhr**, SchülerInnendemo in Lüchow ab Bücherei  
**7.11. 20 Uhr**, Veranstaltung im Schützenhaus Dannenberg „Renaissance der Atomkraft?, International“ mit Gästen aus Frankreich, Finnland, Russland, Schweden, „Schröders Roadshow“ angefragt  
**8.11. 13 Uhr**, Bundesweite Anti-Atom-Demonstration und Kundgebung von Gorleben zum Zwischenlager; Bühne vor der Kurve, [www.castor.de](http://www.castor.de)  
**9.11. 10.30 Uhr**, Fahrradtour ab Verladekran Dannenberg zum Erkundungsbergwerk Gorleben  
**9.11. 11 Uhr**, Stuhlprobe am Verladekran  
**9.11.** – voraussichtlich- Abschlussball  
**9./10.11.** Blockadeaktion Straßenstrecke zwischen Dannenberg und Gorleben, x-tausendmalquer  
**ab 6.11.** Camp in Gedelitz, [www.x-tausendmalquer.de](http://www.x-tausendmalquer.de)

## Ich abonniere die Gorleben Rundschau

ab der nächsten Ausgabe.

- Bitte schickt mir jeweils ein Exemplar (EUR 15 pro Jahr)
- Bitte schickt mir jeweils 10 Exemplare (EUR 50 pro Jahr)
- Bitte schickt mir jeweils 100 Exemplare (EUR 120 pro Jahr)
- Ich erteile hiermit der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. eine Einzugsermächtigung für mein Konto.

Konto-Nr.: .....

BLZ: .....

Geldinstitut: .....

Name: .....

Adresse: .....

Datum, Unterschrift .....

Ausschneiden und abschicken an: BI-Büro, Rosenstr. 20, 29439 Lüchow, Konto der BI: KSK Lüchow, BLZ 258 501 10, Konto: 004 406 072 1  
 Das Abo kann jederzeit zum Jahresende gekündigt werden.

## Impressum

Die Gorleben-Rundschau erscheint 10-12 mal jährlich und wird herausgegeben von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V..

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen; sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: H. Eckert, W. Taubitz, F. Althoff

Bildmaterial: B. Kulow, Umbruch Bildarchiv  
 Mitarbeit: R. Harms, Out of Action, A. Schmid, K. Rudek, W. Ehmke, C. Lecomte

Auflage: 1000

BI Büro: Rosenstr. 20, 29439 Lüchow  
 Fon: 05841/4684, Fax: 05841/3197,  
[buero@bi-luechow-dannenberg.de](mailto:buero@bi-luechow-dannenberg.de)  
[www.bi-luechow-dannenberg.de](http://www.bi-luechow-dannenberg.de)

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr, Sa 9 - 12 Uhr, Di + Do 15 - 18 Uhr